

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

haben die ing-Form zu unrecht u. a. Remoding (urk. Keminatin), Krinning (urk. Chrinn), Solling (urk. Solaren), Heilding (urk. Cidelarn).<sup>1)</sup>

Diesen in unserem Bezirke recht spärlichen unechten ing-Orten steht die außerordentlich große Zahl (mindestens 140) der echten ing-Orte gegenüber. Sie sind dadurch charakterisiert, daß bei ihnen von Anfang an die ing-Silbe bestand und in Verbindung mit einem altdutschen Personennamen ursprünglich die Familien- und Dienstangehörigen des Ortsgründers bezeichnete. Wie der bekannte Herrschername der „Aglilosfinger“ die Nachkommen eines „Aglolof“ bezeichnete, so hatte beispielsweise der Ortsname Siglfing (urk. Sigoluingun, lies Sigolfingun) den Sinn „bei den Sigolfsingen“ d. h. den Leuten des Sigolf, Geisling (urk. Cisilingun, lies Kisilingun), „bei den Gisilingen“ d. h. bei den Leuten des Kisilo, Gisilo. Der hier erscheinende Ausgang -ingun (später -inan, -ingin, -ingen) war der Wemfall der Mehrzahl (Dativ Plural), abhängig von einem Verhältniswort ze (= zu). Er hat sich bei den schwäbischen Ortsnamen (z. B. Memmingen, Tübingen, Geislingen) bis heute erhalten, bei den bairischen Ortsnamen ist er schon im Lauf des Mittelalters, in unserer Gegend ungefähr seit dem Jahre 1300, zu -ing gekürzt worden.<sup>2)</sup>

Ein ehrwürdiger Schatz liegt in den -ing-Namen unserer Heimat verborgen. Die ganze, längst untergegangene Welt des kampfesfreudigen Germanentums, das Tapferkeit, Mannesmut, Tatenruhm und jede Art persönlicher Tüchtigkeit hochschätzte, spricht aus ihnen zum nüchternen gewordenen Geschlechte der Nachkommen.

Zu den ältesten Personennamen mögen die gehören, die auf Grund uralter, mythologischer Vorstellungen den Namen eines Tieres enthalten, meist eines solchen, das wie Bär, Wolf, Ur, Eber als Symbol der Tapferkeit und Stärke den kriegerischen Germanen ehrwürdig erschien. So enthält das obengenannte Siglfing den PN

<sup>1)</sup> Die eingehendere Besprechung dieser Or. folgt weiter unten.

<sup>2)</sup> Eine ähnliche Kürzung weist die Mundart unserer Gegend auch bei anderen Or. auf, so wenn wir statt Walperskirchen, Alffirechen, Harthofen, Hörlhofen nur mehr Walperskirch, Alffkirch, Harthof, Hörlhof sprechen.